

ARCHITEKTUR

Im Rahmen des Abitur-Schwerpunktthemas „Wohnkonzepte und Gebäudestrukturen“ (Architektur) setzten sich die Schüler*innen mit der Entwicklung und Gestaltung architektonischer Grundprinzipien auseinander. Immer das Ziel vor Augen, die Bedürfnisse der Menschen und deren Umwelt zu hinterfragen und zu verstehen, um sich in einem weiteren Schritt klar zu werden, wie Wohn- und Lebensräume heutzutage geschaffen werden, oder besser: geschaffen werden sollten.

Kunsthistorischer Hintergrund:

Über die Beschäftigung mit Architekturen von Le Corbusier (CH) und Bjarke Ingels (DK) wurden neben den architektonischen Aspekten auch soziale, soziologische und ökologische Ansätze besprochen. Beide Architekten versuch(t)en mit ihren Gebäuden die Welt ein bisschen besser zu machen. Le Corbusier ging dabei Anfang des 20. Jahrhunderts eher revolutionär vor und entwickelte radikale neue Ideen, um bezahlbaren, sozialen Wohnraum zu schaffen, der dennoch Lebensqualitäten für die Bewohner und deren Bedürfnisse berücksichtigt. Bjarke Ingels bezeichnet seine Herangehensweise eher als „evolutionär“: Die Grundlage für zeitgenössische Bauweisen wurden mit der Erfindung des Stahlbeton vor 100 Jahren gelegt. Er kann sich heute, darauf aufbauend, komplexeren Fragen stellen, denn die grundlegenden funktionalen Anforderungen unterscheiden sich nicht wesentlich von denen zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Moderne, zeitgenössische Architekten bedienen sich neuer Form-Vokabularien und wagen sich an Prinzipien anderer Gattungen: Wie wir am Beispiel von Bjarke Ingels kennenlernen konnten, kann man Gebäude auch plastisch auffassen, fast skulptural. Inspiration bieten die Umgebung und Umweltbedingungen, aufgrund derer Überlegungen zur effizienten Energienutzung etc. erfolgen - nachhaltig, zeitgenössisch, aber auch sehr komplex.

AUSSTELLUNG

Wir näherten uns über ausgewählte Themenfelder an und richteten das Licht auf verschiedene Nischen aus:

Wir beginnen mit dem Innenraum: Die Gestaltung fast privater, kleiner Räume finden Sie im OG:

OG STUDY HALL

In einer abgedunkelten Nische befinden sich Architekturmodelle und Fotografien. Hier sollte ein Art Raumkontinuum gestaltet werden, ein Raum mit 6-7 Arbeitsplätzen, der speziell für die Bedürfnisse des Lernens und konzentrierten Arbeitens konzipiert ist. Ein wichtiger Aspekt ist dabei der Lichteinfall. Die Gestalt der Wände und Fenster beeinflusst die Atmosphäre im Raum wesentlich.

Bedienen Sie sich der Taschenlampen und verschaffen Sie sich einen ganz individuellen

Blick in die kleinen Räume der entstandenen Punkthochhäuser.

Von diesen ausgehend treten wir in den öffentlichen Raum:

OG LITFASSSÄULE

Ein besonderes Projekt zu Beginn des Schuljahres 22/23 war die „**interaktive Litfasssäule - ein Ort der Begegnung**“. Ein öffentlicher Raum, der nicht viele Menschen beherbergen kann und so auch als Übergang vom Privaten zu Öffentlichen gesehen werden kann.

Schüler*innen des Leistungsfachs Kunst (Abi 2024) arbeiteten im September 2022 mit Architekten aus Köln zusammen (Studio Quack). Die Stadt Leonberg lud uns ein, im Rahmen des Aufbaus der „Zukunftsstätte Leonberg“ neben der Raststätte ein eigenes kleines Architekturprojekt für die 2-wöchige Veranstaltung im Oktober 2022 zu bauen - die Wahl fiel auf eine Litfaßsäule. Für den frisch zusammengestellten Kurs war dies ein besonderes Ereignis und die Schüler*innen konnten ihre Ideen aus Skizzen und Modellen direkt in eine reale Architektur umsetzen. Neben dem Ergebnis der Profis können Sie heute noch das Ergebnis der angehenden Abiturienten im Schulhof des ASG-Leonberg sehen.

Wie dann in einem weiteren Schritt der Außenbau mit dem Innenraum verknüpft werden kann, zeigt folgendes Projekt:

OG PAVILLON

Der Auftrag bestand darin, ein maßstabsgetreues Raumprogramm für einen Pavillon mit besonderem Nutzen zu entwickeln. Je nach Interesse fielen die Ideen - vom Veranstaltungsraum bis zur Boulderhalle - sehr vielseitig aus. Es sollte sich außerdem noch ein Café darin befinden, das für ca. 20 Personen Platz bietet. Nischen für Küche, Abstell- und Lagerräume sowie WCs wurden berücksichtigt, um die funktionalen Aspekte nicht zu vernachlässigen. Der Fokus lag auf der inneren Organisation der Räume.

Sie sehen Architekturen auf Podesten oder an der Wand klebend, teilweise ohne Dach, um die Struktur der Innenräume und Wege besser nachvollziehen zu können.

Einen, oder vielleicht sogar mehrere Schritte weiter geht es beim nächsten Thema:

OG & EG ARCHITEKTUR & IDENTITÄT

Im Raum „Kulturelle Identität“ sehen sie neben den Objekten auch Architekturmodelle, deren Form und Gestalt lokale als auch überlokale Vorbilder zitieren und kombinieren. Weitere Beispiele befinden sich im OG zwischen den Pavillons. Der äußeren Gestalt des Baukörpers galt hier der besondere Augenmerk. Es sollten Form- und Charakterkombinationen entstehen, die bei der Umsetzung u.a. auch über Material oder Materialsubstitutionen erzeugt wurden.

Hier bewegten wir uns noch einen Schritt weiter „hinaus“ in die Welt und verschafften uns einen Überblick über Möglichkeiten, v.a. wurden wir uns eigener Bedürfnisse und Vorlieben bewusst, die je nach Einfluss sehr unterschiedlich geprägt sein können. Mit der Ausarbeitung dieser sehr individuellen Architektur-Versionen haben sich individuelle Legitimationen eigener Formvorstellungen und Neigungen ergeben und vielleicht auch etwas Selbst-Bewusstsein.

Das folgende Projekt rundet diese Raumentwicklung „von innen nach außen“ sehr treffend ab und wirft den Blick auf größere Kontexte:

OG SMARTE DÖRFER

Im OG werden Beispiele einer Thematik gezeigt, mit der sich die Schüler*innen der Basis-Kunstkurse ein halbes Jahr auseinandersetzen: Wie könnte das Leben auf dem Land in Zukunft aussehen. Aufgrund der unterschiedlichen Herangehensweisen zeigen die Ergebnisse jeweils andere Schwerpunkte in der Ausarbeitung, aber von allen kann man behaupten: „hedonistisch und nachhaltig - ganz im Sinne Bjarke Ingels“. Denn bei allen spielen soziale, ökologische und gestalterische Aspekte eine Rolle. Die beiliegenden Projektheftchen geben ihnen einen Einblick und die Vorgehensweisen und Gedanken der Schüler*innen

aus „ARCHITEKTUR und IDENTITÄT - Die neue Suche nach dem Eigenen“ von Andrea Rieger-Jandl:

In vielen Disziplinen, so auch in der Architektur, haben sowohl die **Spannungsfelder** als auch die **Synergien**, die sich zwischen lokal und überlokal entwickeln, die Identitätsdebatte erst entfacht. Auch die Architektur kann in keiner Region dieser Erde mehr als abgeschlossene Entität betrachtet werden, sondern sie ist stets das Resultat eines zunehmend komplexer werdenden Beziehungsgeflechts.